Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 48 (1991)
Heft: 12

Artikel: Dr. Vogel : nochmals ein Blick in die "Neue Welt"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969830

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

lichst grossen Anteil an Ballaststoffen mit einzubeziehen. Denn die unverdaulichen und scheinbar «wertlosen» Begleitstoffe werden Ihnen dabei helfen, einerseits das mit tierischer Nahrung aufgenommene Cholesterin im Darm zu binden und anderseits die Gallensäuren im Darm festzuhalten und mit dem Stuhl aus dem Körper auszuleiten.

Auf diese einfache Weise vermindern Sie das Risiko einer Gefässverkalkung und deren unliebsamen Folgen. (WG)

Dr. Vogel: Nochmals ein Blick in die «Neue Welt»

Gross war die Spannung unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bioforce of America Ltd. im kleinen amerikanischen Dorf Kinderhook, als die Kunde von einem Besuch von Dr. Vogel die Runde machte. Am 9. Oktober 1991 war es dann soweit: Der auch in den USA bekannte Naturheilkundepionier und Firmengründer besuchte zum erstenmal den neuen Sitz des Unternehmens, der seinem Namen sehr wohl ansteht. Die Firma liegt, fernab grosser Zivilisationszentren, mitten in einer unendlich weiten, beinahe unberührten Landschaft, etwa vier Autostunden nordwestlich von New York; und von hier aus werden die A.-Vogel-Produkte im ganzen Land verteilt. Noch grösser als in den USA war das Echo auf Dr. Vogels Besuch im benachbarten Kanada: Um ihm zu begegnen, reisten Reformhausbesitzer bis zu 2000 Kilometer!

Vieles in dem für den Besucher etwas verschlafen wirkenden Dorf Kinderhook deutet auf die ersten europäischen Siedler dieser Gegend, die aus Holland kamen, hin: Die Namen der Städte und Dörfer etwa, aber auch der Baustil noch heute vorhandener histori-

Dr. h. c. Alfred Vogel beim Fernsehinterview mit der Heilpraktikerin Sylvie Leblanc (links: Dr. Vogels Mitarbeiter und Redaktor der «Gesundheits-Nachrichten», Ruedi Brunner) in Montreal . . .

scher Gebäude. Holländischen Ursprungs ist indessen vor allem ein Name, welcher Kinderhook im 19. Jahrhundert sogar bis nach Europa berühmt gemacht hat und noch heute in jedem amerikanischen Geschichtsbuch zu finden ist: Martin Van Buren, 1837 zum 8. Präsidenten von Amerika gewählt, war in Kinderhook geboren und aufgewachsen, kehrte nach seiner unglücklichen Wegwahl 1841 in sein Heimatdorf zurück und verbrachte hier, auf seinem Grundstück «Lindenwald», seinen Lebensabend.

Hier lässt sich's gut leben! Die Erde ist fruchtbar, ein klassisches Agrargebiet, durchzogen mit verkehrsarmen Landstrassen. Mal trifft man auf einen Antiquitätenhändler, der sein ganzes Angebot am Strassenrand aufgestellt hat, mal auf einen Rentner, der sich bedächtig in seinem Gemüsegarten umsieht. Das Leben hier gleicht einem langen, ruhigen Fluss. Neben dem kleinen Dorfrestaurant lädt ein kleiner Tante-Emma-Laden zum Besuch – und gleich entdeckt man, dass sich hier drinnen womöglich zum erstenmal seit langem etwas verändert hat: Es sind die A.-Vogel-Produkte, die dem Kunden an prominenter Stelle entgegenwinken. Da kann wohl die Stätte des Wirkens, das Ziel unseres Besuchs, nicht mehr weit sein.

Natur soweit das Auge reicht

Etwa zwei Meilen ausserhalb dieses schmukken Dorfes tut sich hinter einer sanften Anhöhe plötzlich der Blick frei auf ein aus Naturstein errichtetes Gebäude: Welcome to Bioforce of Amerika. Glücklich die 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in solch herrlich erholsamer Umgebung ihrer Arbeit nachgehen können. Dort, wo es wenig Beobachtungsgabe braucht, um Rehe, Hasen oder Fasane aus dem nahen Unterholz zum Stelldichein hervorspringen zu sehen.

Entsprechend herzlich war auch der Empfang für den prominenten Ehrengast und seine Gattin aus der Schweiz. Gerne liess man sich die Arbeitsplätze, die Lagerräume und natürlich die Umgebung zeigen, wo möglicherweise dereinst einmal, wie in der Schweiz, Heilpflanzen kultiviert werden. Der Besuch Dr. Vogels lockte auch viele Neugierige aus der Umgebung an: Ein ausgewanderter Schweizer Farmer etwa, aber auch Journalisten und Redaktoren aus der Region, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, den Bioforce-Gründer persönlich kennenzulernen. Das Echo in den Medien war, zur Freude der Schweizer Besucher, überaus positiv. Und Dr. Vogel behagte es sichtlich, sein Lebenswerk auf diesem Kontinent in guten Händen zu wissen.

. . . und zu Besuch in einem der 24 kanadischen Vogel-Reformhäusern.

Gesundheitsklinik mit Vogel-Produkten

Die nächste Station hiess Toronto. Unweit dieser riesigen Stadt führt ein grosser Bewunderer des Naturheilkundepioniers Dr. Vogel, Dr. Lyle Leffler, in Woodstock, Ontario, seit 23 Jahren eine Gesundheits- und Diätklinik. Dr. Leffler verwendet in seiner Klinik seit 15 Jahren fast ausschliesslich Vogel-Produkte, von deren Wirkung er durch die grosse Erfahrung heute mehr denn je überzeugt ist. Dr. Leffler erfüllte sich diesen Herbst seinen lange gehegten Wunsch nach einer persönlichen Begegnung mit Dr. Vogel. Und er war tief beeindruckt: «Dr. Vogels Ziel war immer, die Pflanzenmedizin in erster Linie zur Vorbeugung vor Krankheiten anzuwenden, denn die Pflanze ist des Menschen Freund und Helfer»,

sagt Dr. Leffler über Dr. Vogel, «das ist auch meine Philosophie geworden, denn auch ich praktiziere hauptsächlich Vorsorgemedizin, und ich lehre meine Patienten (so, wie ich es von Dr. Vogel gelernt habe), wie sie selber ihre Gesundheit erhalten können mitten im heutigen Lebensstress.» Dr. Leffler sieht täglich 85 bis 100 Patienten.

Höhepunkt in Montreal

Letztes Ziel der Reise war Montreal, wo Dr. Vogels Interesse auf die 24 Reformhäuser gerichtet war, die unter seinem Namen in dieser Region geführt werden. «Vogel – l'alternative naturelle», steht in grossen Schriftzügen über jedem dieser Läden, deren Mitarbeiter sich hocherfreut zeigten und gerne Auskunft gaben über die Kenntnisse der Kanadier hinsichtlich der natürlichen Ernährungseinstellung. Es folgten Medienkonferenzen, Interviews mit Radio- und Fernsehstationen sowie Zeitungsjournalisten. Dr. Vogel erwies sich dabei als ebenso geduldig und freundlich wie kompetent und klar in seinen Aussagen.

Höhepunkt war dann aber die Zusammenkunft auf der Ile Saint-Hélène, dort, wo Montreal seine Berühmtheit schuf mit der grossartigen Weltausstellung von 1976.
Ein kaum enden wollender Strom von Anhängern der «Vogel-Philosophie» drängte sich in den Saal, um mehr zu hören von Dr. Vogel und seinen Mitarbeitern. Und Dr. Vogel selber zeigte sich bei glänzender Laune und gab den Anwesenden in eindrücklichen Worten bedeutende Grundwahrheiten des Lebens und der Natur mit auf den Weg, die sie so schnell nicht vergessen werden. Der Abend endete mit einer stehenden Ovation für den immer noch munteren 89jährigen Gast aus der Schweiz – und der Bitte aus dem Publikum, er möge doch nächstes Jahr wiederkommen . . .

(BN)

Wenn das Essen zur Qual wird

Magersucht, Fettsucht und Ess-Brech-Sucht haben trotz ihres gegensätzlichen Erscheinungsbildes vieles gemeinsam. Zum Beispiel die Gründe, weshalb eine junge Frau eine dieser Essstörungen hat. Und bei allen drei Krankheiten wird das Essen, bzw. das Nichtessen zu einer qualvollen Sucht.

Die meisten unter uns machen sich hie und da Sorgen wegen ihres Gewichts oder ihrer Essgewohnheiten. Essstörungen können jedoch so schlimm werden, dass sie unser Leben gefährden. In den letzten dreissig Jahren ist die Anzahl solcher Fälle rasant gestiegen. Meistens handelt es sich bei den Betroffenen um junge Mädchen und Frauen und nur bei zehn Prozent der Fälle um Männer. Nach offizieller Schätzung soll jede zehnte Frau unter Essstörungen leiden. Die Dunkelziffer liegt wahrscheinlich noch viel höher. Man kann nur ahnen, wieviel verborgenes Leid hinter diesen Zahlen steckt.

Falsches Essverhalten gab es auch schon in früheren Zeiten, vor allem bei der Oberschicht, die keinen Hunger kannte. Der griechische Arzt Galen (129–199 n.Chr.) berichtete schon über die Magersucht. Unter dem Namen «Chlorosis» umschrieb er in etwa das Krankheitsbild, welches wir heute «anorexia nervosa» nennen.

Die alten Griechen und Römer achteten sehr auf ihr Äusseres. Insbesondere die Frauen waren in der Regel sehr schlank bis dünn, aber auch die Männer waren eitel und achteten auf ihr Gewicht. Doch die Römer liebten gutes Essen. Deswegen erfanden sie das «Vomitorium», wo sie sich in Gesellschaft ihrer Freunde und Tischgenossen nach einer üppigen Mahlzeit «offiziell» übergeben konnten, so dass ihre Figur nicht unter der übermässigen Nahrungseinnahme zu leiden hatte.

Die berühmte Wespentaille war zu Königin Elisabeths Zeiten jahrzehntelang Mode. Wer sie nicht von Natur aus besass, liess sich ein Korsett anmessen und zerstörte damit oft die Bauchorgane. Für ihre «Schönheit» haben Frauen schon immer viel geopfert.